

Gott will alle Menschen retten. Was wollen die Menschen?

Verkündigungsbrief vom 08.03.1998 - Nr. 09 - 1. Kön. 8,41-43
(9. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 09-1998

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Der dritte König Israels, Salomon, bittet bei der Einweihung des Tempels in Jerusalem nicht nur für sein Volk, sondern für alle Menschen. Wenn sie als Nichtisraeliten zum Heiligtum kommen, dann soll Gott ihr Beten erhören. Alle Fremden sollen sich Gott nähern. Denn der Gott Israels ist Gott aller Menschen und Nationen. Alle sollen ihn erkennen und fürchten, ihm in Ehrfurcht dienen. Dazu soll das neue Haus des Herrn dienen. Gott will alle Seelen retten und zur Erkenntnis der Wahrheit führen. Er hat keine Vorurteile wie wir Menschen. Er liebt alle Rassen und Hautfarben, alle Stände und Berufe.

Die Herkunft und soziale Stellung der Menschen hat für ihn keine Bedeutung. Er liebt alle Menschen und Menschentypen, alle Menschensorten. Denn er hat sie ins Dasein gerufen. Sie sind seine Geschöpfe. Er will alle retten und zum Heil führen. Zu diesem Zweck will er im Alten Bund, daß Israel nicht nur um sich selbst kreist. Es soll über sich hinausschauen und in missionarischer Liebe unter den Heidenvölkern für den wahren Glauben werben.

Deshalb ist auch die Kirche im neuen und ewigen Bund keine Stiftung, die sich nur mit sich selbst beschäftigt. Sie soll über sich hinauswachsen. Der Universalismus des von Gott für alle Menschen und Völker angestrebten Heiles soll sich schon am Verhalten Israels im alten und der Kirche im neuen Bund abzeichnen. Man braucht einerseits die innere, feste Klarheit und Einheit. Dafür steht Petrus Pate.

Man braucht aber zugleich auch die weltweite, apostolische und missionarische Liebe, die darauf aus ist, andere für Gott zu gewinnen. Die Kirche ist nicht nur einig, heilig, katholisch und apostolisch. Sie muß immer auch zugleich missionarisch sein, so wie sie in der Welt immer auch verfolgt wird bis zur Parusie, mal mehr, mal weniger. Und dafür steht der Völkerapostel Paulus. Er ist jetzt vom Himmel aus sicher nach Maria und Josef der erste Patron des jüdischen Volkes, daß es zum neuen Israel Gottes im ewigen Bunde, der Kirche, gelange und die Verheißung von Paulus im Römerbrief sich an ihm erfülle.

Petrus und Paulus verkörpern die nach innen einige und zugleich die nach außen dynamische und offensive Kirche, die die Menschen für Christus erobern und gewinnen will. Von Gott aus gesehen soll niemand ausgeschlossen sein von der Sorge um das ewige Heil. Das alte und das neue Israel sollen Gottes Liebe allen Menschen ebenso bekanntmachen wie seine absolute Wahrheit. Deswegen betet die Kirche ständig um das irdische Wohl und ewige Heil aller Kontinente.

Gott will die gesamte Menschheit glücklich machen. Aber sein Angebot der Liebe sollen die Völker auch annehmen. Sie sollen ja sagen zu seinem Heilsangebot, sie sollen auf seine Stimme hören. Wir alle sollen Gottes Wort vertrauen und an seinen menschengewordenen Sohn glauben. Gottes allgemeiner Heilswille ist klar und eindeutig in der HI. Schrift bezeugt. Wenn Gott alle retten will, bleibt die Frage: Wollen die Menschen auch, was Gott will? Wollen sie im Ernst ihr ewiges Heil? Oder wollen sie nach ihrem eigenen Willen leben?

In unseren Tagen ist es modern geworden, den christlichen Glauben, die Botschaft des Evangeliums, als süßes Gift und fromme Erfindung hinzustellen. Man wolle angeblich die Menschen über die dunklen Abgründe des Lebens hinwegtrösten mit einem eingebildeten Jenseitstrost.

- So etwa behauptet es der Dichter *Berthold Brecht* (1898-1956), dessen hundertsten Geburtstag man zur Zeit im Fernsehen groß herausstellt. Er leugnet Himmel und Hölle. Vor den braunen Dämonen flüchtete er 1933 in die Emigration. Mit den roten Dämonen aber paktierte er seit 1947. Zwar wurde er nicht Mitglied der SED, lebte aber im DDR-Staat und war der materialistischen Ideologie des Sozialismus hingegeben. Beim Aufstandsversuch der Arbeiter in der ehemaligen sowjetisch besetzten Zone am 17. Juni 1953 unternahm er nichts gegen die herrschenden Diktatoren. Jetzt aber wird er überall als einer der größten deutschen Dichter im 20. Jahrhundert gefeiert.

Wieder einmal erweisen wir Deutsche uns als gesichts- und geschichtslos, weil wir uns von der Wahrheit abgewendet haben. Brecht war ein pazifistischer Dichter, ein Antikriegspoet. Er war ein Antifaschist gegen *Hitler*, zugleich aber auch ein Opportunist, der mit *Walter Ulbricht* paktierte und die wahre Freiheit des deutschen Volkes verriet und verkaufte. Von der christlichen Botschaft wollte er nichts wissen.

Mehrere Ehen und Konkubinate hat er geführt. Er polemisierte scharf gegen jede Art von Glaube an ein Jenseits. Er leugnete die leibhaftige Auferstehung Jesu Christi aus eigener Kraft am dritten Tag nach seinem Tod, weil er dann sein eigenes, sehr freizügiges und liberales Leben hätte ändern müssen. Er negierte die herrliche Osterwirklichkeit, weil er nicht von Gott getröstet werden wollte, sondern lieber sich selbst Ersatz verschaffen wollte durch seine Liebschaften.

Paulus bezeugt die Realität der Auferstehung Christi. *Berthold Brecht* leugnet sie.

Wir folgen lieber dem, der uns ein vertrauenswürdiges, glaubwürdiges Zeugnis von diesem entscheidenden Sieg und Triumph Jesu Christi vorlegt.

- Auch der jetzt mit fast 103 Jahren verstorbene Ernst Jünger (1895-1998) war kein Jünger Christi. Er hatte sich kurze Zeit nach dem 2. Weltkrieg dem christlichen Glauben genähert, sich dann aber wieder von ihm distanziert. Er wollte nicht mit den Augen Gottes, sondern nur mit seinen eigenen Augen die Dinge dieser Welt betrachten und genau anschauen. Er war ein offensiver,

kämpferischer Nihilist, d.h. für ihn gab es keinen guten Zweck und wahren Sinn aller Phänomene. Die beiden von ihm erlebten Weltkriege werden von ihm nicht glorifiziert, sondern als Irrsinn und Wahnsinn bezeichnet.

Aber er versuchte, tapfer mit der von ihm festgestellten Sinnlosigkeit der Welt und des Menschenlebens fertigzuwerden und möglichst präzise beschrieb er, was ihm begegnete. Hoffentlich sind ihm die Augen bei seiner Gottbegegnung im Tod so aufgegangen, daß sie nicht gleich wieder zugegangen sind. Jedenfalls wollte Ernst Jünger kein Jünger Christi sein.

Jeder, der den wahren, lebendigen Gott aus seinem Leben ausklammert, macht die Lage der Menschheit vor dem Herrn ernster und Schlimmer. Anders war es beim heidnischen Hauptmann von Kapharnaum, der Jesus um die Heilung seines todkranken Burschen bat. Er schickte Juden als Fürsprecher zu Jesus, um ein Heilungswunder zu erbitten. Dann zusätzlich noch Freunde mit der gleichen Bitte. Sein Vertrauen auf Jesus war so stark, daß er selbst an die Möglichkeit einer Heilung glaubte.

Jesus sah und erkannte sein tiefes Vertrauen und belohnte es. Der Heide glaubte mehr und tiefer als die Israeliten. Aus der Ferne heilte Jesus daher seinen Burschen. Die Juden schätzten diesen Hauptmann sehr. Er war mit ihnen gut bekannt und befreundet und hatte ihnen eine Synagoge gebaut. Daher konnte er sie als Bittsteller zu Jesus schicken. Freundschaft zwischen Menschen verschiedener Rasse, Sprache, Bildung und sozialer Schicht, Freundschaft zwischen Menschen verschiedener Religionen kann oft zu sehr positiven, neuen Lebenserfahrungen führen.

An sich war der römische Hauptmann von Kapharnaum der Offizier eines ungeliebten Herrschers, des Kaisers von Rom. Politische und militärische Gegensätze und Widersprüche können aber durch freundschaftliche Verbindungen leicht gemildert und aufgelockert werden. Damit ist jedoch nicht die Relativierung der Wahrheit gemeint. Nicht *Irenismus* und *Synkretismus*, nicht eine unerleuchtete Vermischung und Vermengung von Wahrheit und Irrtum ist hier gemeint, sondern es geht um Liebe und Freundschaft im Umgang miteinander, damit sich die Menschen leichter der Wahrheit öffnen, nachdem man durch freundschaftliche Verbindung ihr Herz für die göttliche Offenbarung, für die absolute Wahrheit disponiert hat.

Die ewig gültige und identische Wahrheit bleibt bestehen. Sie kann in der Substanz nicht geändert werden. Es geht um Wege und Methoden, wie man die Menschenherzen geneigt machen kann, sich ihr zu erschließen.